

schwierig zu sagen; Fachleute glauben, ja, wenigstens für die nächste Zeit. Auf alle Fälle scheint es dringend notwendig, heute schon die nötigen Reserven zu schaffen, um spätere Verluste aufzufangen.

Die Produktion paßte sich den erwähnten Verhältnissen an. Im 1. Halbjahr hielten wir zurück, da die Nachfrage gering war. Im 2. Halbjahr liefen die Maschinen auf Volltouren. Die Verkaufsziffer des 2. Halbjahres füllte die Lücke, die in den ersten Monaten entstanden war, so daß wir am Schluß ungefähr auf den gleichen Umsatz kamen wie im Vorjahr, wobei allerdings die steigenden Preise zu berücksichtigen sind. Mit dem Steigen der Rohmaterialpreise stellte sich sofort das Problem einer kaufmännisch richtigen Verkaufspolitik. Wir erhöhten unsere Preise sukzessive von 10 auf 30–50 %. Diese Marge deckte aber bei weitem nicht den Wiederbeschaffungspreis des Rohmaterials. Je mehr das alte Lager schwindet, desto schwieriger wird die Kalkulation und der Verkauf. Diese Frage dürfte zu den großen Sorgen des nächsten Jahres gehören. Der Export ruhte auch dieses Jahr vollständig.

Die Verteilung nach Artikeln zeigt folgendes Bild: Oberfilz ging stark zurück, ebenso Sohlenfilz. Auch in Holzschuhfutter ist ein starker Rückgang zu verzeichnen. Sehr gefragt waren indessen Konfektionsfilze, von denen wir auch heute nicht genug produzieren können. Das Lager in marktgängigen Artikeln, das wir im Vorjahr angelegt hatten, kam uns sehr zustatten. Es fand bei steigenden Preisen schlankweg Absatz.

Der Ausbau unseres Unternehmens machte auch im Berichtsjahr Fortschritte. Die im Vorjahr begonnene Erneuerung der Dampfkesselanlage wurde vollendet. Der neue Escher-Wyß-Kessel wurde eingebaut. Er arbeitet gut. Die Dampfanlage ist damit bedeutend rationeller und leistungsfähiger geworden. Im Berichtsjahr wurde auch der Neubau für die neue Filzmaschine errichtet. Die Maschine selbst konnte jedoch erst im März 1951 montiert werden. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind günstig. Die Hochkonjunktur dürfte noch einige Zeit anhalten. Das schwierigste Problem besteht aber darin, die neue Preisbasis zu finden, die für den Käufer tragbar ist, andererseits aber auch der Situation auf dem Wollmarkt Rechnung trägt.

1951 war ein gutes Jahr. Wir erzielten einen Rekordumsatz, der sehr erfreulich wäre, stände ihm nicht der *Zusammenbruch des Wollmarktes* gegenüber, der alles andere überschattete. Der Rückschlag der Wollpreise war so heftig wie der seinerzeitige Aufstieg. Er setzte im März ein und kam im September zu einem vorläufigen Stillstand. Daß es dabei nicht ohne Verluste abgehen konnte, war vorauszuse-

hen, denn kein Betrieb konnte es sich leisten, während der Hausse einfach die Hände in den Schoß zu legen. Während der Hausse war ja auch eine stürmische Nachfrage nach Fertigprodukten, der es zu genügen galt. Im letzten Jahresbericht machten wir darauf aufmerksam, daß es notwendig sei, eine Reserve zu schaffen, um spätere Verluste aufzufangen. Wir haben das getan und waren daher auch in der Lage, dem Unheil zu begegnen.

Angesichts der stürmischen Nachfrage nach Filz lief unsere Produktion auf vollen Touren. Wohl konnten wir im Laufe des Jahres unsere Preise erhöhen. Leider aber nicht in dem Maße, wie es nötig gewesen wäre, um die Wiederbeschaffungspreise zu decken. Mit dem Rückschlag auf dem Wollmarkt trat auch sofort der entsprechende Druck auf die Verkaufspreise ein. Dazu kam in zunehmendem Maße der Druck der ausländischen Konkurrenz, vorab der deutschen, die sich anstrengte, frühere Märkte wiederzugewinnen. Die Verteilung nach Artikeln zeigt folgendes Bild: Oberfilz, in frühern Jahren ein Hauptartikel unserer Produktion, fiel fast gänzlich aus. Die Rubrik Sohlenfilz wies eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr auf, wobei jedoch der Großteil nicht auf den eigentlichen Sohlenfilz fiel, sondern für technische Zwecke gebraucht wurde. Eine erneute Steigung erfuhren die Konfektionsfilze, die immer sehr gefragt sind. Sie machen heute $\frac{1}{5}$ der Gesamtproduktion aus. Die Umsatzziffer war die höchste, die wir je erreichten. Sie ist vor allem auf die Preiserhöhungen zurückzuführen. Der Ausbau unseres Unternehmens machte auch im Berichtsjahr Fortschritte. Im März kam die neue Filzmaschine zur Aufstellung. Sie arbeitet gut und ist sehr leistungsfähig. Die Aussichten für die nächste Zukunft erscheinen wenig günstig. Auf der ganzen Linie macht sich eine große Zurückhaltung der Käuferschaft geltend. Die Hochkonjunktur dürfte für unsere Branche zu Ende sein. Dazu kommt der sehr starke Preisdruck der in- und ausländischen Konkurrenz. Dieser Tendenz muß Rechnung getragen werden, will man nicht aus dem Geschäft fallen. Sollten die Wollmärkte im Laufe des Jahres erneut steigende Tendenz aufweisen, wird sich auch hier manches bessern. Vor allem könnten dann auch die Verluste auf unserm Rohstofflager auf ein erträgliches Maß reduziert werden. Das Berichtsjahr hat erneut gezeigt, welche große Bedeutung dem Einkauf der Rohmaterialien zukommt. Unsere Einkaufspolitik in den vergangenen Jahren war zweifellos richtig. Das große Lager, das wir in der Regel hielten, hat sich bis heute immer als vorteilhaft erwiesen.

Die Prognose für 1952 war keine gute. Man stand damals noch unter dem Eindruck des ungünstigen Vorjahres mit seinem katastrophalen Zusammenbruch des Wollmarktes. Glücklicherweise gestaltete sich das Jahr freundlicher, als man anfangs

dachte. Die Verkaufsziffern der ersten paar Monate waren noch relativ gut, dann trat allerdings ein Rückgang ein, der den ganzen Sommer über anhielt. Der Herbst brachte wieder höhere Umsätze. Die Hauptsache aber war, daß der Wollmarkt sich endlich konsolidierte. Seit dem Herbst zeigte er sogar wieder steigende Tendenz, so daß auf dem umfangreichen Wollager keine neuen Verluste eintraten. Die Wollpreise dürften Ende 1952 etwa 20 % höher sein als zu Beginn des Jahres. Die großen Abschreibungen auf der letztjährigen Inventur veranlaßten uns, ein sogenanntes «Pfichtlager» anzulegen. Bei steigender Tendenz dürfte es möglich sein, auf diese Weise wenigstens einen Teil der Verluste wieder einzubringen. Wie bereits erwähnt, konnte sich das Berichtsjahr mit seinem Vorgänger, das ein ausgesprochenes Rekordjahr war, nicht messen. Die Produktion sank. Wir hatten Mühe, die Preise zu halten. Um neue Aufträge zu erhalten, waren oft bedeutende Preiskonzessionen zu machen. Neben der inländischen Konkurrenz zeigte sich vor allem die deutsche sehr aktiv, die zum Teil auch heute wieder zu Dumping-Methoden ihre Zuflucht nimmt.

Die Verteilung nach Artikeln zeigt folgendes Bild: Oberfilz ist nach wie vor vernachlässigt. Immerhin ist bemerkenswert, daß wir wieder 40 Stück grauen Oberfilz herstellen mußten. Auch in Boutsfilz, der früher wichtigen Bally-Position, zeigte sich neues Interesse. Eine Hauptposition bilden aber wieder die Konfektionsfilze. Eine wichtige Position sind auch die Kragenfilze, bei denen wir leider den letztjährigen Stand nicht ganz zu halten vermochten. In diesem Artikel spielte sich von jeher ein großer Kampf ab. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind schwer zu beurteilen. Vieles hängt von der allgemeinen Lage und vor allem von der Tendenz des Wollmarktes ab. Steigende Preise auf dem Wollmarkt beleben in der Regel das Geschäft. Zur Zeit ist der Auftragsbestand allerdings recht klein. Man lebt von der Hand in den Mund. Dabei kommt uns die Vielseitigkeit der Artikel, die wir herstellen, immer wieder zugute. In solchen Zeiten ist man froh, wenn die Produktionskapazität nicht zu groß ist. Eine kleine Produktion läßt sich immer verkaufen.

1953 war ein normales Jahr. Der Wollmarkt zeigte keine großen Schwankungen. Die Produktion betrug etwas weniger als im Vorjahr und erreichte ungefähr 85 % unserer Kapazität. Eine erfreuliche Position bilden die Sattel- und schweren Filze, die sich gegenüber dem Vorjahr verdreifacht haben. Es handelt sich hier vor allem um technische Filze, in denen wir in Brown Boveri & Cie. einen guten Abnehmer haben. Die Verkaufspreise stehen unter einem zunehmenden Druck der Inland- und Auslandkonkurrenz. Die Kalkulation wird immer schwieriger. Filz ist ein Artikel, bei

dem die Materialzusammensetzung eine entscheidende Rolle spielt. Bei keinem Artikel der Textilindustrie läßt sich so leicht pfuschen wie hier, ohne daß der Kunde es auf den ersten Blick merkt. Wir haben bisher den Grundsatz der Qualität immer hochgehalten, was uns oft ins Hintertreffen gegenüber der Konkurrenz brachte. Der Umsatz war gut und dürfte einem normalen Jahre entsprechen. Beim Import fremder Filzstoffe steht nach wie vor Deutschland an der Spitze. Zur Zeit sind Verhandlungen über die Schaffung eines neuen Zolltarifes im Gange. Was dabei herauschaut, wissen wir nicht. Im besten Falle dürften wir mit einer 50 %igen Steigerung der bisherigen Ansätze rechnen, was selbstverständlich ungenügend ist. Heute sind wir fast schutzlos der ausländischen Konkurrenz preisgegeben.

Zum ersten Mal seit vielen Jahren hat der *Export* unserer Produkte wieder eingesetzt. Frühere Exporte von relativ bedeutenden Mengen gingen nach Italien und Spanien. Leider sind diese angenehmen Verbindungen infolge der ungünstigen Zoll- und Clearingverhältnisse in jenen Ländern zum Stillstand gekommen. Im Berichtsjahr ging nun wieder ein erster Auftrag in Konfektionsfilzen aus Italien ein. Aus Holland kam ein schöner Auftrag in Filzdochten für Air-fresh. Auch nach Finnland ging eine kleine Lieferung in technischen Filzen. In bezug auf die technische Erneuerung ist folgendes zu sagen: Die im Vorjahr bestellte Breitwalke wurde montiert und arbeitet zur vollen Zufriedenheit. Diese Maschine bedeutet eine wertvolle Erneuerung unseres Maschinenparks. Die Fabrikation der schweren Filze wird damit wesentlich erleichtert. Auf dem Programm für spätere Erneuerungen steht die Rationalisierung der Wolferei sowie der Ersatz der alten Vorkrempel III. Die genannten Postulate erfordern jedoch bedeutende Mittel. In baulicher Hinsicht mußte das Oblicht der Walkerei ersetzt werden. Auch zeigten sich Störungen bei der Heizung im Neubau 1923. Ein Sorgenkind bedeutet die Entnebelung des neuen Filzraumes. Ein Problem, das keineswegs einfach ist.

Wie sein Vorjahr kann auch 1954 als normales Jahr bezeichnet werden. Der Wollmarkt zeigte wenig Schwankungen. Die Produktion erreichte ungefähr 90 % unserer Kapazität. Unsere letztjährigen Bemerkungen betr. die Verkaufspreise gelten auch für das Berichtsjahr. Wenn wir auch nicht so weit sind wie die Tuchindustrie, die von einer wahren Rentabilitätskrise sprechen kann, sind die Verhältnisse auch bei uns keineswegs rosig. Die deutsche Konkurrenz versucht mit allen Mitteln, ihre frühere Position wieder zu erreichen. In bezug auf die technischen Erneuerungen unseres Betriebes ist folgendes zu sagen: Als Ersatz für den alten Vorkrempel III bestellten wir bei der MAK in Kiel eine neue Maschine, die wesentliche Neuerungen aufweist. Ihre Lieferung erfolgte aber erst zu Beginn des neuen Jahres. Die

Rationalisierung der Wolfereianlage bleibt auf dem Programm für spätere Neuerungen. Im Neubau 1923 wurde die defekte Heizanlage ersetzt. An Stelle der alten Zentralheizung wurde eine neue Warmluftanlage eingebaut, die sich bisher gut bewährte. Dagegen ist die Frage der Entnebelung des neuen Filzereiraumes immer noch offen. Im Rahmen der vom Gesetz vorgeschriebenen Sanierung der Gewässer prüfen wir die Frage der Reinigung unserer Abwässer. Auch diese Aktion dürfte mit wesentlichen Kosten verbunden sein.

3. Im Zeichen der Hochkonjunktur

Die Prognose, die wir letztes Jahr stellten, war richtig. 1955 war etwas besser als sein Vorgänger. Es darf in die Kategorie der guten Jahre eingereiht werden. Um dieses Resultat zu erreichen, brauchte es allerdings große Anstrengungen. Der Wollmarkt zeigte wiederum erhebliche Schwankungen. Die Produktion erreichte nahezu die volle Kapazität. Bei zwei Maschinen mußte gegen Ende des Jahres sogar mit Überzeit gearbeitet werden, um dem Begehren nach termingerechter Lieferung zu entsprechen. Die Position Sohlenfilz, die heute auch technische Artikel umfaßt, hatte wie letztes Jahr infolge der großen Aufträge von BBC einen Rekord zu verzeichnen. Einen höchst erfreulichen Aufschwung nahmen die farbigen Garderobefilze, die namentlich für modische Zwecke Verwendung finden. Diese Position steht heute an der Spitze der gesamten Produktion. Ebenso erfreulich sind die großen Aufträge, die wir in Holzschuhfutter buchen durften. Was die Verkaufspreise anbetrifft, machten wir schon im letztjährigen Bericht darauf aufmerksam, daß die deutsche Konkurrenz immer mehr in Erscheinung tritt. Das gilt auch für 1955. Die Importziffern geben hier ein deutliches Bild. Sie betrug (Pos. 489) 321 q (Vorjahr 169 q), beinahe das Doppelte der vorjährigen Quote. Die Verhandlungen für den neuen Zolltarif schleppen sich mühsam dahin, und es dürfte noch geraume Zeit gehen, bis dieser Tarif in Kraft tritt. Solange unsere Zollverhältnisse nicht besser sind, werden wir immer einen schweren Stand haben. Wenn es uns trotzdem gelungen ist, unsere Position zu halten, verdanken wir das der Wendigkeit unserer Produktion, die sich immer wieder den neuen Erfordernissen anpassen muß. Bei den modischen Artikeln, die stets auf rasche Lieferungen drängen, ermöglicht unser reichhaltiges Lager manches Geschäft, das sonst ins Ausland ginge.

Angeregt durch eine Sonderschau schweizerischer Wollprodukte in Stockholm, an der wir auch vertreten waren, nahmen wir Exportbeziehungen mit Schweden

auf. Wir engagierten einen tüchtigen Vertreter. Probeaufträge sind im Gange, und wir hoffen, daß sich daraus ein gutes Geschäft entwickelt. Auch die technische Erneuerung unseres Betriebes machte Fortschritte. Der neue Vorkrempel III, der im Berichtsjahr montiert wurde, arbeitet zur vollen Zufriedenheit. Die neue Maschine weist wesentliche Neuerungen auf, die sich im Betriebe rasch bezahlt machen. Als nächste dringende Aufgabe erwähnen wir die Rationalisierung der Wolfereianlage, die, mit Rücksicht auf den schlechten Zustand des alten Wolfes, nicht mehr länger aufgeschoben werden kann. Die neue Anlage wurde inzwischen bestellt und dürfte im Sommer 1956 zur Aufstellung gelangen.

Ein neues Kapitel, das wir hier zum ersten Mal erwähnen, ist der *Mangel an Arbeitskräften*. Es hält heute schwer, junge Leute zu finden, die man anlernen und nachnehmen kann. Die Hochkonjunktur im Baugewerbe und in der Maschinenindustrie absorbiert die meisten jungen Leute, die dort zu unverhältnismäßig hohen Löhnen Arbeit finden. Die Textilindustrie, die nicht auf dieser Basis kalkulieren kann, steht damit vor einem ernststen Problem.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind gut. Die ersten Monate haben befriedigende Umsätze gebracht. Dabei ist allerdings zu sagen, daß das Geschäft weitgehend saisonbedingt ist. Wenn die Mode der farbigen Filzmäntel und -jupes anhält, dürfte auch für unsern Betrieb genügend Arbeit vorhanden sein. Dabei ist allerdings die ausländische Konkurrenz sehr rege. Das zeigen die hohen Importziffern. Neben Deutschland, das vor allem Filzstoffe liefert, macht sich in neuester Zeit auch Italien bemerkbar, das fertige Produkte zu sehr billigen Preisen nach der Schweiz liefert.

1956 stand im Zeichen der Hochkonjunktur. So erfreulich diese Tatsache ist, darf nicht vergessen werden, daß diese Entwicklung ihre Schattenseiten hat. Das ständig steigende Lohnniveau wird eines Tages ein großes Handikap für die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie sein. Sosehr man auch der Arbeiterschaft eine Reallohnverbesserung gönnen mag, muß dazu gesagt werden, daß speziell die jungen Leute heute viel zu hoch bezahlt werden, was schon aus erzieherischen Gründen ungesund ist. Auch unsere Firma konnte sich dieser Tendenz nicht entziehen. Glücklicherweise kommt unser Betrieb mit einer relativ kleinen Arbeiterzahl aus. Es zeigt sich auch hier wieder, daß der kapitalintensive Betrieb dem arbeitsintensiven gegenüber im Vorteil ist.

Die Produktion betrug 105 000 kg, damit hat unser Betrieb seine volle Kapazität erreicht. Um dieses Resultat zu erzielen, war es sogar notwendig, gewisse Maschinen mit Überzeit laufen zu lassen, namentlich dort, wo es sich um pressante Auf-

träge handelte. In bezug auf die einzelnen Artikel ist zu sagen, daß Sohlenfilz eine wesentliche Steigerung erfahren hat. Garderobenfilz, der schon letztes Jahr sehr gefragt war, hat eine nochmalige Steigerung erfahren. In Kragenfilz machten wir doppelt soviel als im Vorjahr. Unsere Produktion verlagert sich zusehends auf die Bekleidungsindustrie, die heute 40 % unserer gesamten Produktion ausmacht. Vor allem sind es die modisch bedingten farbigen Filzstoffe, die im In- und Ausland sehr gefragt sind. Die Umsatzziffer betrug 1,46 Millionen, was einen absoluten Rekord bedeutet. Einzig im Jahre 1951, anlässlich der Korea-Hausse erreichten wir eine annähernd so hohe Ziffer, wobei aber die Preise damals wesentlich höher lagen. Die Verkaufspreise waren nach wie vor gedrückt, was namentlich auf die deutsche Konkurrenz zurückzuführen ist. Die größere Produktion half indessen mit, diesen Übelstand etwas auszugleichen. In der Modebranche, wo die Kunden rasch Ware haben müssen, sind sie auch eher bereit, etwas höhere Preise anzulegen. Die Exportpreise müssen sich indessen der internationalen Lage anpassen, und es ist dort in der Regel nicht viel zu verdienen. Export ist vielfach «Maschinenfutter». Er hilft mit, die allgemeinen Unkosten zu tragen, und ist aus diesem Grunde wertvoll; ganz abgesehen davon, daß er manche Anregungen auf fabrikationstechnischem Gebiet mit sich bringt. Das Berichtsjahr brachte einen erfreulichen Fortschritt im Export. Anlässlich einer Geschäftsreise nach Holland im Frühjahr 1956 knüpften wir wertvolle Beziehungen mit der dortigen Kundschaft an, die in der Folge zu bedeutenden Aufträgen in Modetilz führten. Weniger günstig ließ sich indessen das Schwedengeschäft an, das wir im Vorjahr anbahnten. Nach anfänglich kleinen Erfolgen geriet dort völlig unerwartet eine Großfirma in Konkurs, wobei auch wir zu Verlust kamen.

Die technische Erneuerung unseres Betriebes ist auch dieses Jahr einen guten Schritt weitergediehen. Im Laufe des Sommers wurde die Wolfereianlage vollständig umgebaut und rationalisiert. Die neuen Maschinen arbeiten einwandfrei. Damit konnte die Produktion in dieser Abteilung nicht nur verbessert, sondern auch gesteigert werden. Auch in hygienischer Hinsicht weist die neue Anlage wesentliche Vorteile auf. Der Mangel an Arbeitskräften, den wir im letzten Bericht zum ersten Mal erwähnten, ist auch heute in vollem Umfang akut und dürfte es auch für die nächste Zukunft bleiben. Es hält immer schwerer, tüchtige und zuverlässige Arbeiter zu annehmbaren Konditionen zu finden.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind gut. Wir sind mit einem großen Auftragsbestand ins neue Jahr eingetreten und haben Mühe, allen Wünschen der Kundschaft zu entsprechen. Es scheint, daß die Damenmode dem Filzartikel immer noch günstig gesinnt ist. Was dieses Geschäft erschwert, sind die kurzen Lieferfri-



Erich Simmen
Direktor

sten. Filz kann nicht in einem Tag erstellt werden. Es braucht Zeit, bis alle Maschinen passiert sind. Muß ein solcher Arbeitsgang zugunsten interessanter Aufträge unterbrochen werden, so ist das immer mit großen Unzukömmlichkeiten verbunden. Kommt dazu noch ein Maschinendefekt, so steht unter Umständen die ganze Produktion still. Früher hatten wir immer ein großes Lager in allen kurrenten Artikeln. Heute ist dieses Lager fast völlig geräumt. Wir leben sozusagen von der Hand in den Mund. Wenn wieder einmal ruhigere Zeiten kommen (und sie werden kommen), wird unsere erste Aufgabe sein, dieses Lager wieder aufzufüllen. Mit einem gut assortierten Lager kann man den Betrieb auch in schlechten Zeiten durchhalten, denn sehr oft kommt es weniger auf den Preis als auf eine rasche Lieferung an.

Zu Beginn des diesjährigen Jahresberichtes – 1957 – sei auf ein frohes Ereignis hingewiesen – den 100. Geburtstag unseres Gründers Fridolin Müller-Styger, der am 14. November 1857 geboren wurde. Die Firma nahm dieses Datum zum Anlaß, um im Rahmen einer schlichten Gedenkfeier, verbunden mit einer Veteranenehrung, dieses großen Mannes zu gedenken. Seine Verdienste um die Firma wurden in der Presse eingehend gewürdigt und in einer Gedenkbroschüre festgehalten.

1957 war in jeder Hinsicht ein Rekordjahr. Unsere Maschinen waren voll beschäftigt. Die Lager fast völlig geräumt. Es mußte vielfach mit Überzeit gearbeitet werden. Leider wurde der Geschäftsertrag durch große Abschreibungen auf den Wollvorräten, die man Ende des Jahres machen mußte, geschmälert. Auch in der Hochkonjunktur wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Wie bereits gesagt, zeigte der Wollmarkt, im Gegensatz zum Vorjahr, große Schwankungen. Im ersten Halbjahr stiegen die Preise ständig und erreichten gegen Jahresmitte einen Höhepunkt, der 20–30 % über den letztjährigen Preisen lag. In der zweiten Hälfte kam der Rückschlag. Die Preise fielen zum Teil sogar unter das letztjährige Niveau, was natürlich empfindliche Verluste zur Folge hatte. Solche Schwankungen sind unvermeidlich, auch wenn man heute, mit Rücksicht auf die Kapitalknappheit, nur den unmittelbaren Bedarf deckt. Die Produktion betrug 124 000 kg, eine Rekordziffer, die mit dem heutigen Maschinenpark kaum mehr überboten werden kann; es sei denn, daß man zum Schichtbetrieb übergeht. Wir haben diese Frage ernstlich überlegt, sind aber mit Rücksicht auf den Mangel an geeigneten Arbeitskräften davon abgekommen. Da, wo Engpässe sich zeigten, behalf man sich mit Überzeit für gewisse Maschinen. Speziell bei den Modeartikeln war es oft schwierig, allen Anforderungen gerecht zu werden. Was die einzelnen Artikel betrifft, ist zu sagen, daß der modische Garderobefilz wie in den beiden Vorjahren eine dominierende

Stellung einnimmt. Er macht heute fast $\frac{1}{3}$ unserer Produktion aus. Dabei handelt es sich ja um relativ leichte Artikel. Einen großen Aufschwung verzeichnen die Sattel- und schweren Filze, die speziell für technische Zwecke Verwendung finden. Dabei kommen uns die großen Aufträge von Brown Boveri & Cie. sehr zustatten. Die Umsatzziffer betrug 1,5 Millionen. Damit ist die Rekordziffer des Vorjahres nicht nur erreicht, sondern etwas überboten worden, was mit der hohen Produktion zusammenhängt. In bezug auf die Verkaufspreise können wir nur das früher Gesagte wiederholen. Die deutsche Konkurrenz macht uns das Leben immer schwerer, eine Erscheinung, die übrigens alt ist und weit in die Vorkriegszeit zurückreicht. In der Kalkulation ist der Großbetrieb naturgemäß dem kleinen Betrieb überlegen. Dazu kommt, daß der Großbetrieb auf den Export angewiesen ist. Die überschüssige Produktion muß weg, auch wenn die erzielten Preise kaum die Kosten decken. Diese Art Dumping haben wir schon früher erlebt. Der Import fremder Filzstoffe betrug 450 q. Ihr Wert erreichte annähernd die Millionengrenze. Die Verhandlungen über den neuen Zolltarif, der nach dieser Richtung einen bessern Schutz bieten soll, sind etwas weitergediehen. Der neue Tarif liegt vor und dient zur Zeit als Basis für die Unterhandlungen mit dem Ausland. Zudem muß er noch die eidgenössischen Räte passieren, so daß es noch einige Zeit gehen dürfte, bis er in Kraft tritt. Die erfreulichen Fortschritte, die wir letztes Jahr in Exporten erzielten, haben auch dieses Jahr angehalten. Holland erwies sich als ein gutes Absatzgebiet, speziell in modischen Filzen. Die technischen Erneuerungen kamen dieses Jahr zum Stillstand. Auf dem Programm steht die Anschaffung einer neuen Waschmaschine. Wünschbar wäre auch eine neue Schermaschine, die heute in der Schweiz hergestellt wird. Dringend notwendig wäre auch eine Kaschiermaschine, die jedoch bei den heutigen Raumverhältnissen kaum untergebracht werden kann. In diesem Zusammenhang stellt sich immer dringender die Finanzierungsfrage. Die Anschaffung dieser Maschinen sowie der Ankauf von Rohmaterial kosten heute so viel Geld, daß früher oder später neue Mittel beschafft werden müssen. Auch sind wir heute räumlich so sehr eingeengt, daß nur ein Neubau befriedigende Abhilfe schaffen kann. Wir prüfen diese Frage. Unser Aktienkapital ist für den heutigen Umfang des Betriebes zu klein. Eine Erhöhung drängt sich auf, sobald wir an die Verwirklichung unserer Baupläne herantreten. In diesem Zusammenhang darf noch eine erfreuliche Feststellung gemacht werden. Jahrelang waren wir gezwungen, mit Bankkrediten zu arbeiten. Im Laufe dieses Jahres ist es gelungen, diese Kredite zurückzuzahlen.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind gut. Wir treten wiederum mit einem großen Auftragsbestand ins neue Jahr ein. Die Mode scheint dem Filz immer noch